

# SO sehen wir es

Herausgeber: SP Wädenswil, Postfach 552, 8820 Wädenswil  
Druck: Brühwiler AG, Horgen  
Erscheint sechsmal jährlich  
Preis: Einzelnummer Fr. 3.- Jahresabonnement Fr. 12.-  
Nummer 5/90 November 1990

**SP**

## EG und CH-Landwirtschaftspolitik

Bekanntlich bildet unsere Landwirtschaftspolitik für einen eventuellen Eintritt in die EG eines der Haupthindernisse.

Wir erinnern uns, in den Fünfzigerjahren haben wir ein Landwirtschaftsgesetz angenommen, das klar die Selbstversorgung der Schweiz im Auge hatte. Und was ist daraus geworden? Ein inflationärer Protektionismus, der uns missbräuchlichen Weinanbau bescherte, Aprikosen hart wie Steine, Tomaten aus Haut und Wasser, Fleischpreise dreimal höher als im benachbarten Ausland, und einen Fleischberg, einen Butterberg usw., usf...

Oder, um es vornehmer mit der OECD auszudrücken: Die Schweiz lässt sich ihre Landwirtschaft an die 7,2 Milliarden Franken kosten pro Jahr. Das heisst, dass wir an den Realwert der landwirtschaftlichen Produkte bereits 75 Prozent bezahlt haben, bevor wir sie kaufen. Vergleichsweise bezahlen die EG-Staaten zusammen 38 Prozent und die USA 27 Prozent.

Nun konnte man aber die vielen Jahre immer wieder hören, dass in Sachen Landwirtschaft auch in der EG nicht alles klappe, dass es auch im benachbarten Ausland nicht vorwärts gehe. Obige Zahlen widerlegen dies aber deutlich. Die vielen Runden in der EG haben bewirkt, dass Subventionen und der Protektionismus bei Importen abgebaut wurden.

Und bei uns? Im Dezember werden die GATT-Verhandlungen abgeschlossen und Bundesrat Delamuraz hat die Landwirtschaftsvertreter über die neuen Bedingungen aufgeklärt. Unsere Landwirtschaftsprodukte sind zu teuer. Innerhalb der nächsten zehn Jahre müssen die Subventionen abgebaut werden, ebenso der Importschutz. Stützungen sind nur noch zulässig für klar kontingentierte Produkte, d.h. für Milch. Im Klartext: Marktwirtschaft - weniger Staat. Hoffentlich freuen sich die Empfänger der Frohbotschaft. Sie müssen nun im Eilzugtempo nachholen, was unsere Nachbarn in 40 Jahren gedacht, besprochen und aufgebaut haben.

Es wäre zu wünschen, dass das Kind nicht mit dem Bade ausgeschüttet wird. Unsere Landwirtschaft sollte mit dem Subventionsgeld dort gefördert werden, wo sie umweltschonend produziert und Qualitätsprodukte anbieten kann. Der Traum der Selbstversorgung ist schon lange widerlegt, unsere landwirtschaftlich nutzbare Geographie wird immer kleiner und lange nicht jeder, der Landwirtschaft besitzt, betreibt auch welche.



## Bundesfeier

Sollten wir -  
sollten wir nicht?

Anstoss gegeben zu dieser Frage hat mir die Frontseite der Sonntagsausgabe der «Basler Nachrichten» vom 14. Juni 1891. Unter dem Titel «Die Arbeitervereine gegen die Bundesfeier» stand: «Der Zentralkomitee des zürcherischen Grütlivereins hatte beschlossen, wegen der unverschämten Bespitzelung aller Linken die Feierlichkeiten zum 1. August zu boykottieren und forderte die sofortige Abschaffung der politischen Polizei».

Ist dieses Thema noch aktuell? Seit wir so artig bei all den patriotischen Jubelfeiern angestanden sind, ja selbst am Hurra-geschrei auf der Tribüne mitgemacht haben, sind wir als ehrenwerte Bürger anerkannt.

Die Rechte traut uns keine bösen Sachen mehr zu. Wir sind ihre engsten Freunde. Sie haben sogar grenzenloses Vertrauen in unsere, über jeden Zweifel erhabene Gesinnung. Sie würde uns nie mehr überwachen lassen. Von einer politischen Polizei keine Rede mehr. Fischen? Gibt es doch nicht.

V.B.

Ein einig Volk von Brüdern.

Doch dem ist nicht so.

Mir scheint dieser hundert-jährige Zeitungsausschnitt auch für die Gegenwart aktuell. Hat uns nicht die Gleichschaltung weniger suspekt, der Macht im Staate genehmer gemacht? Konkret: Was hat uns unsere Teilnahme am grossen Hurrapatriotismus gebracht?

Darum frage ich Euch: Sollten wir uns weiter aktiv an den vaterländischen Festen des Bürgertums beteiligen? Helfen die Vertreter des Kapitals, unsere Anlässe zu gestalten? Habt Ihr schon einem Ratsherrn Blocher oder Bremi auf der Rednertribüne unserer Feiern zum Tag der Arbeit, dem 1. Mai, gelauscht?

Brächten wir unsere Ideen unter die Bevölkerung beim Mitmachen in den bierseligen Bratwurstzelten vom «CH-91» auf der Halbinsel Au? Wäre dann unsere Beteiligung mit dem Öffnen der Fichen-Dossiers belohnt, die politische Polizei nicht mehr auf uns gehetzt worden? Können wir auf Zuschriften von Euch auf diese Frage hoffen? H.S.



## Drogen - und wir?

Ansätze zu einer menschlicheren Drogenpolitik, und wie verhalten wir uns ...

Noch ist nichts vorgekehrt in Wädenswil, doch die dezentrale Drogenhilfe, von der Stadt Zürich vorgesehen, wird auch uns demnächst erreichen.

Was bedeutet das? Es wird in erster Linie heissen, Anlaufstellen schaffen, qualifiziertes Betreuungspersonal, Unterkunftsmöglichkeiten (vor dem Winter), Verpflegungsmöglichkeiten ins Auge fassen, Ersatzprogramme und Entzugs- und Therapieplätze für Ausstiegswillige organisieren.

Vorgängig heisst das UMDENKEN gross geschrieben. Die Tatsache, dass in Wädenswil Drogensüchtige existieren, muss akzeptiert werden. Drogensüchtige sind nicht Kriminelle, es sind Kranke. Sich Nichts vormachen, das Drogenproblem ist

mit obigen Massnahmen weder gelöst noch erledigt. Wir alle stehen ängstlich und hilflos davor. Aber wir können Kranken helfen, die Verantwortung zur Hilfe übernehmen, ihre Diskriminierung aufheben. Wir können uns einsetzen, politisch und privat, damit sie nicht mehr ins Abseits gedrängt werden. Oder, wie es der Stadtrat von Zürich schreibt in seinen Erläuterungen: «Eine kommunale Entwicklung betreiben, die sich an der Würde des Menschen, seinem Anspruch auf Integrität und positive Entfaltung, ohne die Freiheit anderer zu tangieren, an der Solidarität mit Benachteiligten, dem Respekt vor der Umwelt und der Achtung ethisch-kultureller Werte orientiert. V.B.

## Parteiversammlung 26. September 1990

Der erste Teil war dem Wahlmodus der kommenden Nationalratswahlen reserviert. Soll die SP des Kantons Zürich wieder mit einer Stadt-Land-Liste antreten? Oder etwas Neues wagen: eine getrennte Frauen- und Männerliste? Trudi Koller hat uns engagiert die Vorteile einer Frauenliste dargelegt. Schon stehen genügend profilierte Frauen für eine ganze Liste bereit. Die Frauen hätten zum ersten Mal gleiche Chancen. Die SP hätte eine weitere Möglichkeit, sich bei der Gleichberechtigung zu profilieren. Mit 13 zu 8 Stimmen hat die Versammlung die beiden Delegierten, Arlette Zbinden und Julia Gerber Rüegg, beauftragt, am kantonalen Parteitag vom 29. September 1990 für eine Frauenliste zu stimmen.

Weiterer Gesprächsstoff: «CH-91». Julia Gerber Rüegg und Sepp Dorfschmid haben ihre Gründe für ein Pro und

Contra erläutert. Hauptsächlich Grund für unsere Nichtteilnahme: Die Zerstörung der geschützten Natur auf dem schönen Gebiet der Halbinsel Au. Gestört hat auch ein O.K. ohne mitreisendes Konzept und eine unfaire Berichterstattung im Anzeiger. Überwältigende Mehrheit gegen unsere Teilnahme. Somit ist die «CH-91» für uns vom Tisch.

Die Bezirkspartei hat ihre Bezirksliste für die nächsten Kantonsratswahlen bereinigt. Julia Gerber Rüegg steht auf dem aussichtsreichen 3. Platz. Nun haben wir exzellente Aussichten, wieder eine Vertreterin der SP-Wädenswil im Kantonsparlament zu plazieren. Wir wünschen ihr viel Erfolg für die Wahl und werden sie in der Kampagne kräftig unterstützen. Dasselbe gilt für unsere weiteren Kandidaten: Ralph Kurath (8. Platz) und Liliane Goldberger (13. Platz).

Wir haben auch Freddy Nicolais gedacht. 52 Jahre ist er ein aktiver, überzeugter Sozialdemokrat gewesen. Auch ein lebenswürdiger Mensch. Er wird uns fehlen.

Geleitet hat die Versammlung Ursi Diener Brunner mit viel Umsicht und Gespür. H.S.

## Deutsche Mythen

### Gedanken zur Wiedervereinigung

Viele Deutsche glauben noch, dass sie eine Ordnungsaufgabe in ganz «Mitteleuropa», ausserdem eine «Zivilisationsmission», wirtschaftliche Dominanz und politischer Einfluss nicht ausgeschlossen, in ganz Osteuropa und Russland wahrzunehmen hätten. An die rassistisch gefüllten Nationalhymnen der Alldeutschen, der Völkischen, der Nazis denkt ausserhalb des politischen Dinosauriertums der Rechtsradikalen ohnehin kein Mensch mehr.

Nein, für die künftigen Aufgaben der deutschen Politik ist ein aktivistischer Nationalismus mit gleich welchen Mythen nur von Übel. Die Gewöhnung an den Verfassungs- und Rechtsstaat, an den Sozial- und Interventionsstaat zur zähmenden Regulierung der Marktgesellschaft. Der Anschluss an westliches Wohlstandsniveau, aber auch seinem Arbeitstempo. Die behutsame Heilung der zahllosen Schäden der Mentalität und des Selbstgefühls, all das wirft in Ostdeutschland schwierige Probleme auf, bei deren Lösung Nationalismus und Mythos keinen Deut weiterhelfen. H.S.

## Kantonaler Parteitag Winterthur

29. September 1990

«Frauenliste ... die süsseste Versuchung seit es Politik gibt».

So wurden wir in der Eingangshalle begrüsst, mit Papierrosen und Schokoladeherzen.

Lilian Uchtenhagen hält das Eingangsreferat. Die formale Gleichbrechtigung müsse in Gesellschaft, Familie und Beruf durchgesetzt werden. Die Frauen hätten viel, aber noch nicht alles erreicht, sie laufen sogar Gefahr, sich Zusätzliches einzuhandeln (Anhebung des AHV-Alters). Ziel der Frauenliste sei, bei den kommenden Nationalratswahlen die verlorenen Sitze zurückzugewinnen.

Die Antragsteller Christine Marchetto (SP Frauen), Adrian Bucher (SP Dielsdorf), machen auf die Signalwirkung der Frauenliste aufmerksam und betonen, dass der Unterschied zur vorherigen Stadt-Land-Liste nur formaler Art sei. Was den Frauen letztlich mehr Stimmen bringe, sei rein spekulativ. Käthi Furrer vom kantonalen Parteivorstand vertritt die Stadt-Land-Liste mit vorgesehenen Frauenblöcken. Das Ziel, mehr Frauen in den Natio-



Ein Wort von Clara Zetkin im

## Tag des Kindes

Unter den vielen schweren Verbrechen des Kapitalismus, über welche die Geschichte zu Gericht sitzen wird, ist keines brutaler, grausiger, verhängnisvoller, wahnwitziger, mit einem Wort: himmelschreiender als die Ausbeutung der proletarischen Kinder durch das Kapital, was besagt das andere als Raub von Gesundheit und Lebenskraft, von Kinderlust und Bildungsmöglichkeiten, als Vernichtung von Leib und Seele der heranwachsenden Geschlechter.



nalrat, könne mittels dieser Variante besser erreicht werden und repräsentiere die heutige emanzipierte SP besser.

Beide Vorschläge wurden anschliessend durch zahlreiche Voten unterstützt. Bei der Abstimmung entscheide ich mich, zusammen mit 102 Genossinnen und Genossen dafür, bei 57 Gegenstimmen.

Weitere Traktanden:

Urabstimmung zur Festsetzung der Plätze auf den Nationalratslisten:

wird von den Delegierten nicht gewünscht.

Nominierung der Kandidatinnen und Kandidaten aus der Stadt und vom Land im Verhältnis von 2/3 zu 1/3.

Es wird beschlossen, dass die Stadt, die 40 Prozent der Stimmen für die SP bringe, nicht mehr als 50 Prozent der Listenplätze füllen solle.

Das Budget für die Kantonsratswahlen 1991 wird angenommen.

Die politische Erklärung zu den Wahlen muss leicht überarbeitet werden.

A.Z.

## In eigener Sache . . .

Dies ist die dritte Ausgabe des «SO», die wir, als neue Redaktion herausgegeben haben. Beim Übernehmen der Redaktion haben wir es als Auftrag verstanden, das Aussehen und den Inhalt zu verändern. Gleich haben wir die Leser aufgefordert, uns Artikel zum Veröffentlichen zuzuschicken. Aber auch Kritiken würden uns freuen. Verbesserungsvorschläge. Neue Aspekte. Andere Wege. Denn nach unserem Dafürhalten soll es eine Zeitung von allen, für alle, sein. Durch die Vielfalt wird sie lebendig. Wir verstehen es aber auch als das beste Mittel, mit unseren Ideen, über die Grenzen der Partei, an eine weitere Öffentlichkeit zu gelangen. Unsere politischen Anliegen zu verbreiten, zu erklären. Unsere Leser zur Diskussion zu ermuntern. Den Dialog mit ihnen über diese Zeitung zu suchen. Wir wollen Leute ansprechen, die uns politisch nahe stehen. Auch unseren Gegnern versuchen wir unsere Standpunkte begreiflich zu machen. Es muss eine Zeitschrift mit Niveau sein. Die aufreisserische Aufmachung der

Boulevard-Postillen liegt uns nicht. Wir bleiben sachlich, berichten, was in der Sektion geschieht, informieren über Anlässe. Um all diesen Anforderungen gerecht zu werden, benötigen wir eine breitere Streuung. Eine grössere Auflage.

Und hoffen, dass Sie es gerne lesen, dass Sie Geschmack an unseren Ansichten gewinnen. Dass Sie vielleicht aktiv bei der SP mitmachen werden.

Um das zu erreichen, brauchen wir dringend Ihre moralische Unterstützung. Vor allem aber muss uns die SP-Sektion Wädenswil tragen. Sie hat uns den Auftrag erteilt und zahlt die Kosten. H.S.

### Impressum:

Verena Büchler und  
Hans Seitz

### Beiträge:

Verena Büchler V.B.  
Hans Seitz H.S.  
Arlette Zbinden A.Z.

### Abstimmungsempfehlungen

# SP-Parolen

#### Kantonale Vorlagen

Verkehrsabgabegesetz (Änderung)	JA
Haftungsgesetz (Änderung)	JA
Neubau Spitalapotheke am Unispital	JA
Kantonales Umwelt-Abo (Initiative)	NEIN
Gemeindekompetenz zur Errichtung von Pflegeabteilungen	JA
Stopp dem Wildwuchs von Spielsalons und Geldspielautomaten	NEIN

#### Gemeindevorlage

Innenrenovation des Glärnisch-Schulhauses (Kredit Fr. 5'160'000.-)	JA
--	----

AZ 8820 Wädenswil

RUEEGG  
WILLY A.

AM ZOFFBACH 21  
CH 8804 Au ZH